

Wert der vorliegenden Untersuchung, sondern zeigen vielmehr die Defizite der Erforschung des rechtlichen Umfeldes. Hier kann die Studie nur ein Element darstellen, das ergänzungswürdig, aber auch -bedürftig ist. Sie kann nicht mehr als ein Baustein in einem großen Zusammenhang sein, in welchen sie noch eingeordnet werden muß. Hier ökonomische und politische Bezüge zu verdeutlichen, macht erst den praktischen Wert der rechtlichen Interessenvermittlung aus. Hier waren die früheren Bände der Reihe vorbildlich; an sie sollte bei der weiteren Arbeit angeknüpft werden.

Christoph Gusy

Karlernst Ringer/Ernst-Albrecht v. Renesse/Christian Uhlig (Hrsg.)

Perspektiven der Entwicklungspolitik

Horst Erdmann Verlag, Tübingen, 1981, 509 S., DM 68,—

Der vorliegende Sammelband faßt nicht nur einzelwissenschaftlich relevante, sondern multi- und interdisziplinär erarbeitete Forschungsergebnisse zusammen (Einführung, S. 13), die sich mit den verschiedensten Gegenständen, Zielen, Strukturen und Methoden auf dem Felde von Entwicklungsvorgängen beschäftigen, aus denen sich eine »Entwicklungspolitik« speist oder speisen kann. Den damit augenfälligen Schwierigkeiten, diese Stoffmasse unter übergeordneten Gesichtspunkten zu gliedern, werden die Herausgeber dadurch Herr, daß sie die Arbeiten in fünf Abschnitten zusammenfassen: Grundlagen und Verläufe, Methodische Ansätze, Strukturelle Aspekte, Strategiefragen und Aktuelle Probleme. Sicherlich hätten die 21 Studien auch anders eingeteilt werden können. Angesichts der Vielzahl von Einzelbeiträgen zu theoretischen Fragen, regelmäßig abgesichert durch Erfahrungen der Verfasser vor Ort, sowie von allgemein gehaltenen Übersichten (vor allem im 1. Abschnitt) wird nicht recht deutlich, ob überhaupt der Versuch hat gemacht werden sollen, die Thematik unter eine übergeordnete Theoriebildung zu subsumieren.¹ Der Gewinn in der Auswertung der Einzelbeiträge liegt daher darin begründet, daß sie – Basisdatenkenntnis voraussetzend – den derzeitigen Diskussionsstand zusammenfassend dem interessierten Leser einen präzisen Überblick verschaffen und von daher deduktiv ausgesuchte Fragen aufwerfen und beantworten können. Der inhaltlichen Vielfalt des Sammelbandes kann in einer Rezension kaum angemessen nachgegangen werden, so daß hier zunächst nur auf die bewußte Ausgrenzung der bildungsöko-

1 Dieser Versuch wird dezidiert im gleichzeitig erschienenen Sammelband Rolf Hanisch/Rainer Tetzlaff (Hrsg.), *Staat und Entwicklung – Studien zum Verhältnis von Herrschaft und Gesellschaft in Entwicklungsländern* –, Frankfurt a. M.-New York 1981, S. 656, gemacht, indem dort fragend und postulierend dem Begriff und der Funktion des sog. »peripheren Staates« als Analagon zur »peripher-kapitalistischen Gesellschaftsformation« nachgegangen wird.

nomischen Probleme der Entwicklungsländer² hingewiesen sein mag und im übrigen die konkreten Länderbeispiele benannt werden sollen:

Karlheinz Hottes (S. 159 ff.) geht den spezifischen Eigenarten von Entwicklungsachsen in Entwicklungsländern anhand folgender Beispiele nach: Für Liberia wird die Erschließungsachse Monrovia–Kakata–Totota längs des seit 1944/5 ausgebauten Principal-Highway herangezogen. In Trinidad sind die parallelen Straßen- und Eisenbahnverbindungen Port of Spain–Arima die grundlegenden Lineamente in der achsialen Entwicklung. Die klassische alte Achse in Afghanistan von Kabul über Jalalabad nach Torkham wird in der neueren Projektunterstützung durch die VR China (Fischzucht), Sowjetunion (Nangarhar-Projekt) und Indien (Industrial Estate 1976) aufgewertet. Aus Indien ist die achsiale Planung der Talzone des Damodar mit über 5 Mio. Einwohnern ein Beispiel der Anwendung des Tennessee-Valley-Vorbildes. Indien als »traditionelles« Entwicklungsland gibt auch die von Peter Marschalck (S. 243 ff.) interpretierten Daten her für das generative Verhalten in dieser Region. Sozio-ökonomische Strukturdaten (Haushaltsgröße, Kinderzahl etc.) und die Entwicklung der Familienfunktionen werden aus Andhra-Pradesh von 1951 bis 1971 übernommen. Die stadtgerichtete Binnenwanderung kann ebenfalls am Beispiel Indien nachvollzogen werden (Werner Aufderlandwehr, S. 259 ff.). Als das vergleichbar große Entwicklungsland wird China für den Technologietransfer und die Wirtschaftskonzentration für den Zeitraum mehrerer Dekaden herangezogen (Wolfgang Klenner, S. 345 ff.).

Werden in diesen Beiträgen die Länderbeispiele aus anderweitigen Untersuchungen sehr komprimiert lediglich übernommen, so liefert Hans Kruse (S. 185 ff.) eine Felduntersuchung für die Arabische Republik Jemen zur Administration und Selbsthilfe seit dem Machtwechsel 1974.³

Gerhard Scheffler

Wissenschaftl. Vereinigung für Entwicklungstheorie und Entwicklungspolitik
(Herausg.)

Peripherie. Zeitschrift für Politik und Ökonomie in der Dritten Welt

Einzelheft DM 8,—, Jahresabonnement DM 28,— (für Institutionen DM 50,—)

Diese Zeitschrift, die von der Wissenschaftlichen Vereinigung für Entwicklungstheorie und Entwicklungspolitik e. V. seit dem Juni 1980 vierteljährlich herausgegeben wird, will – so der Umschlagstext einiger Nummern – »die überfällige Debatte um das Verhältnis der westdeutschen Linken zur Dritten Welt neu beleben, Solidarität durch Ver-

2 Titel des Sammelbandes von P. Meyer-Dohm, Tübingen–Basel 1978.

3 Kruse war von 1974 bis 1977 Leiter der Forschungsabteilung am National Institut of Public Administration in Sanaa.